

Auf ein Wort

Biblische Impulse zu Armut und Reichtum:

Es sollte überhaupt kein Armer unter euch sein! (5. Mose 15,4)

Die Bibel ist – aufs Ganze gesehen – nicht neutral in der Frage von Armut und Reichtum: Sie tritt ganz *entschieden für die Armen* ein.

Vereinzelte finden sich Sätze, die Armut auf Faulheit zurückführen. Aber es überwiegen Rechtsregeln zum Schutz von Armen. Es überwiegt die Solidarität mit Armen, die Kritik an Ausbeutung und an den Ursachen von Verarmung.

Ein paar Dinge davon möchte herausgreifen. An den Beginn stelle ich ein Psalmwort:

„*Wie lange noch wollt ihr unredliches Recht aufrichten und die Verbrecher begünstigen? Verhelft dem Niedrigen und der Waise zu ihrem Recht, dem Elenden und Bedürftigen lasst Gerechtigkeit widerfahren, rettet den Niedrigen und Armen, aus der Hand der Verbrecher entreißt sie!*“ (Psalm 82,2-4)

Das Eintreten für die Armen ist kein Eintreten für Armut.

Eindringlich verlangen diese Verse, Bedürftigen und Armen zu ihrem Recht zu verhelfen, Arme zu retten. Gegen Armut ist anzugehen! Reichtum an sich ist deshalb nichts Schlechtes. Die Bibel kennt auch die Freude an *Fülle* und Reichtum. Erstaunlich oft erzählt sie von

Festmahlen, überhaupt von Essen und Trinken. Nicht nur Brot und Wasser, auch Wein und Öl sind Schöpfungsgaben. Geschaffen um die Herzen der Menschen zu erfreuen (Ps. 104). Zu bestem Wein verwandelt Jesus das Wasser auf der Hochzeit in Kana (Joh. 2).

Wie passt das zusammen mit dem Eintreten für die Armen? Vielleicht am ehesten so, dass Menschen, die sich wirklich an der *geschenkten Fülle freuen*, diese Fülle auch für andere wünschen. Die *kritische Linie*, an der Reichtum zum Problem wird, benennt das Wort Jesu: „Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher ins Reich Gottes komme“ (Mk. 10,25).

Es wird berichtet, dass Jesus den Menschen liebte, zu dem er das sagte. Sein Wort ist daher keine moralische Zurückweisung. Es benennt eine *Erfahrung*: Nämlich die, dass es überaus *schwer* ist für Menschen, die Besitz haben, sich aus den Bindungen dieses Besitzes zu befreien und ihr *Herz nicht* daran zu hängen.

Der Armut wird nicht Reichtum, sondern Gerechtigkeit und Frieden gegenübergestellt.

In der Bibel wird über manche Menschen berichtet, sie seien „in Frieden“, im *Schalom* gestorben. Die Grundbedeutung von *Schalom* ist: *genug haben!* Frieden im biblischen Sinn ist also *mehr* als die Abwesenheit von Krieg. Frieden ist, wenn jede genug hat, wenn es jedem genügt. „Die *Frucht der Gerechtigkeit* wird *Friede* sein“, sagt darum der Prophet Jesaja. Frieden lebt auf, wenn *alle genug* haben: genug zu essen, genug Auskommen, genug Arbeit, genug Lebensraum, genug Schutz.

Das *Manna* ernährt auf dem Weg durch die Wüste *alle* gleichermaßen. Das *Wunder* des Manna liegt darin, dass jeder *nach seinem Bedarf genug* hat, egal, wie viel er für den Tag gesammelt hatte.

Wer das Manna aber über den Tag hinaus anhäufen und horten will, dem wird es schlecht. Es fängt entsetzlich an zu stinken (2. Mose 16 und 4. Mose 11).

Nicht dann *erst* herrscht Unfriede, wenn aus Unrecht *Gewalt* wird: Der Zustand ungerechter Verteilung *ist schon* Unfriede. Armut ist eine Frage der gerechten Verteilung des Vorhandenen.

Den Armen stehen andere gegenüber, die Reichen und

Auf ein Wort

mehr noch die Mächtigen. Arme sind arm *im Verhältnis* zu anderen: Armut ist *relativ* zum Gegenüber. Armut und Reichtum werden deshalb in der Bibel nicht als naturgesetzlich gegeben betrachtet. Sie sind Folge konkret benennbarer sozialer Verschiebungen.

Die Bedeutung des Rechts

Grundlegend ist in der Bibel deshalb die Bedeutung des Rechts: „Schafft Recht dem Armen“ sagt Psalm 82. Es geht *nicht* um *Mildtätigkeit*. Es geht um gesetzlich verankerte und gesicherte *Anrechte*. Mit ihrer Hilfe wird versucht, die *Strukturen* von Politik und Wirtschaft so zu gestalten, dass sie *verhindern*, dass es überhaupt erst zu gravierender Verarmung kommt. Viele biblische Bestimmungen können hier genannt werden. Ich will nur wenige hier andeuten:

* Die ursprüngliche *Aufteilung des Landes* an alle sollte jedem die Möglichkeit zum *eigenständigen* Broterwerb sichern.

* Im Erlassjahr wurde eine regelmäßige *Entschuldung* praktiziert, die einer Verschärfung der Schuldenspirale entgegenwirkt. Dazu gehörte auch die Forderung nach Rückgabe von Land, das jemand durch Überschuldung verloren hat. Bei

Nehemia wird anschaulich davon erzählt (Nehemia 5, 1-13).

* Lebensnotwendiges wird gegen Pfändung gesichert. Was ein Mensch braucht, um selbst wirtschaftlich aktiv bleiben zu können, darf ihm nicht weggenommen werden.

* Das ausdrückliche und oft wiederkehrende Verbot, Zinsen zu nehmen, ist ein *Gebot* an die Bessergestellten, aus der Bedürftigkeit anderer keinen Gewinn zu erzielen.

Wer sind die Armen in der Bibel?

Es sind zum einen *Gruppen von Menschen*, die besonders gefährdet sind, aus den sozialen Sicherungssystemen herauszufallen. Darum bedürfen sie besonderer Aufmerksamkeit. Neben Waisen werden zum Beispiel oft Witwen genannt. Es geht um Menschen, die mit ihrer Arbeit nicht mehr den Unterhalt für sich und ihre Familie sichern können. Menschen, denen soziale Entwurzelung droht, mit allen gesellschaftlichen und kulturellen Folgen.

Im Buch Amos sind mit den Armen jedoch nicht Menschen gemeint, die unterhalb des Existenzminimums leben. Dort sind es freie Bauern, die aber in ihrer Existenz bedroht sind. Sie sind *arm*, weil *andere ihre*

Schwäche ausnutzen können und ausnutzen.

Kehren wir noch einmal zu Psalm 82 zurück: Wer redet hier eigentlich, und zu wem? Verblüffenderweise spricht hier Gott selbst. Und zwar zu den Götzen, denen er den Prozess macht.

Die Aufgabe von Gottheiten wäre eigentlich, den Armen Gerechtigkeit zu verschaffen. Weil sie das nicht tun, haben sie kein Recht zu existieren. Gott bindet damit seine eigene Existenz an dieses Kriterium: Er ist besonders ein Gott der Armen – oder er ist kein Gott.

„Es sollte überhaupt keine Armen unter Euch geben“, so heißt die Überschrift. Das ist die *Zielperspektive* für unser Denken und Handeln.

Daneben steht aber auch die Einsicht in die *Realität*: „Ihr habt allezeit Arme bei euch“ (Mt. 26,11).

Wie diese Realität *heute bei uns* aussieht und welche Initiativen verschiedener Menschen es in Reutlingen gibt, sich dieser Realität zu stellen und ganz konkret zu helfen, davon berichten die folgenden Seiten. Es sind ermutigende und anregende Beispiele wie ich finde!

Seien Sie herzlich begrüßt von Ihrer Dorothee Ernst

Unser Thema

Arm bei uns:

Und wer hilft?

„Ich kenne niemanden, der bei uns in Deutschland wirklich arm ist!“ – wird immer wieder gesagt. Dass das Gefälle zwischen arm und reich weltweit zunimmt, ist für alle offensichtlich. Der „Gipfel für nachhaltige Entwicklung“ der Vereinten Nationen in Johannesburg hat zuletzt darauf hingewiesen. Aber gibt es Armut auch unter uns, in unserem Land, in unserer Nachbarschaft?

Armut ist ein schwieriges, umstrittenes Thema, für manche ein Reizthema und – ein ungemütliches Thema. Vielen fallen zuerst Beispiele von Menschen ein, die sich selbst um nichts kümmern, sich „auf Kosten der Allgemeinheit ein schönes Leben“ machen. Die Fachleute verwenden hier den Begriff der *frechen Armut*. Die gibt es ohne Frage und soll offen benannt werden.

Wovon öffentlich aber kaum geredet wird, das ist die leise, die verschämte und *verdeckte Armut*: Nach Zahlen aus dem Jahr 1996 gibt es in Deutschland 2,5 Millionen Sozialhilfeempfänger. Zusätzlich gibt es *weitere* 2,8 Millionen Menschen, die *mit* ihrer Arbeit (oder Rente) *weniger* verdienen, wie ihnen als Sozialhilfeempfänger zustünde. Aus Unkenntnis oder Scham beantragen sie die ihnen zustehende Unterstützung nicht.

Setzen wir die Höhe des „Miss-

brauchs“ von Sozialhilfe ins Verhältnis zu den Geldern, die von den verdeckt armen Menschen nicht beansprucht werden: 2 % der gesamten ausgezahlten „Hilfe zum Lebensunterhalt“ werden pro Jahr *zu Unrecht* bezogen. Das sind 0,283 Milliarden Mark. Eine ganze Menge. Ihr stehen jedoch 4,478 Milliarden Mark gegenüber, die von den verdeckt Armen *nicht* beantragt werden – vielleicht aus Angst, dann unter die häufig beschworenen „Sozialschmarotzer“ zu zählen?

Wenn wir die 130 Milliarden Mark daneben stellen, die dem Staat jährlich durch Steuerhinterziehung und –vermeidung vorenthalten werden, gerät der „Sozialmissbrauch“ in ein anderes Licht.

Zählt man die offiziell gemeldeten Sozialhilfeempfänger zusammen mit den Berechtigten, die keine Hilfe in Anspruch nehmen, dann lebten 1996 in Deutschland 5,3 Millionen Menschen an und unterhalb der Grenze des gesetzlich geregelten Existenzminimums.

Wer ist arm bei uns?

Wenn wir in Deutschland von Armut reden, handelt es sich im weltweiten Vergleich um *relative Armut*. Die international anerkannte Definition relativer Armut, die internationale Vergleiche ermöglicht, lautet: Arm

sind Menschen, die mit weniger als der Hälfte des Netto-Durchschnittseinkommens auskommen müssen. Konkret bedeutet das: Bei einem Ein-Personen-Haushalt lag die Armutsgrenze 1997 bei 924 Mark im Monat. Für Eltern mit einem Kind bei 2.100 Mark (*mit* Kindergeld). Davon müssen *sämtliche* Lebenshaltungskosten samt Miete getragen werden. Jeder kann das für sich mit den eigenen Finanzen vergleichen.

1997 lagen 8,7 % der Bevölkerung unter dieser Armutsgrenze. Bestimmte *Risikogruppen* sind besonders von Armut bedroht. Ihr Risiko liegt darin, dass sie zwar ihre laufenden Kosten bezahlen, aber nichts sparen können. Wenn etwas Unplanbares passiert, gerät das labile Gleichgewicht ins Wanken: Wenn der Herd kaputt, wenn der Arbeitsplatz verloren geht, dann gibt es keine Reserven, die das auffangen können.

Die größte Risikogruppe sind Haushalte alleinerziehender Frauen. Familien mit drei oder mehr Kindern, Menschen mit geringer Bildung, Arbeitslose, Behinderte oder Zuwanderer gehören dazu.

Die 1,1 Millionen *Kinder unter 18 Jahren* sind bei uns die größte Gruppe von Sozialhilfeempfängern - mit entsprechend schlechteren Startchancen ins

Unser Thema

Leben.

Es ist notwendig, hier strukturell einiges zu ändern. Aber auch die konkrete Hilfe vor Ort ist wichtig. Als Beispiel für das Engagement von Menschen, die etwas gegen Armut tun, wollen wir die Reutlinger Tafel vorstellen.

DIE REUTLINGER TAFEL

Wie es anfing...

Nachdem die erste Reutlinger *Vesperkirche* beendet war, entstand das Gefühl: Auch den Rest des Jahres muss etwas geschehen. Das war der Gründungsimpuls für die *Reutlinger Tafel*. Ein zweiter Gedanke war, der Vernichtung von eigentlich noch brauchbaren Lebensmitteln entgegen zu wirken. Sie sollten stattdessen kostengünstig bedürftigen Menschen zugänglich gemacht werden.

Die Idee der Tafeln stammt aus den USA. In Deutschland gibt es inzwischen über 300 Tafeln. Die Schwäbischen Tafeln sind untereinander vernetzt, die Reutlinger Tafel ist die jüngste von ihnen.

Der erste Versuch sollte nur für drei Monate sein und startete am 30. November 1999. Marktketten und Großbäckereien wurden um ihre abgelaufenen Waren gebeten. Deren Bereitschaft war groß. Nur wurde anfangs die Tafel als „Entsorgungsstation“ für alle Abfälle betrachtet. Das verursachte aufwendige Sortier-

arbeiten und viel Müllaufkommen bei der Tafel und machte Aufklärungsarbeit nötig.

Viele Firmen melden sich heute von selbst und bieten Überschüsse an. Die Versorgungslage ist so gut, dass die Tafel immer wieder selbst Überschüsse weitergeben kann: an den Obdachlosenaufenthalt in der Glaserstrasse, an den „Aktivspielplatz“ und das Asylbewerberheim.

Wer macht alles mit?

Viele der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen kamen von der *Vesperkirche*. Gebraucht werden Leute für den *Transport* (Abholung den ganzen Tag über), für das *Sortieren und Herrichten* der Waren sowie für den *Verkauf*. Insgesamt arbeiten *24 Frauen und 16 Männer* ehrenamtlich bei der Tafel mit, die meisten ein oder zwei Tage die Woche.

Das Herz der Tafel sind die zwei *unbezahlten „Hauptamtlichen“*, die vier Tage in der Woche von 8.00 – 17.00 Uhr da sind: Frau Gademann und Frau Lupprich. Der dritte Hauptamtliche, Herr Jaus, hat die seit 01. November 2000 eingerichtete bezahlte ABM-Stelle inne.

Was wird angeboten?

Inzwischen gibt es nicht nur Abgelaufenes: eine Großbäckerei stellt täglich frische Backwaren bereit und einige Firmen geben der Tafel ihre Überschüsse aus Überproduktion und Fehlkalkulationen. Viele hochwertige

Produkte bester Qualität sind so im täglich wechselnden Sortiment. Angekauft wird von der Tafel prinzipiell nichts, die Firmen können aber Spendenquittungen bekommen. Die Preise in der Tafel betragen ungefähr ein Viertel des Ladenpreises. Die morgens mit Obst, Gemüse, Backwaren, Milch- und Fleischprodukten, Gefrierware, Süßwaren und anderen Lebensmitteln gefüllten Regale und Kühltruhen sind abends meist geleert.

Wer nimmt das Angebot an?

Einkaufen darf, wer eine gelbe Ausweiskarte hat. Die bekommt, wer nachweislich ein sehr geringes Einkommen hat. Das Sozialamt stellt die Bedürftigkeitsbescheide aus. Die Karte muss jedes Halbjahr erneuert werden. Die Mehrheit der ca. 2.150 Ausweise geht an *deutsche BürgerInnen*, aber auch *AusländerInnen* nutzen das Angebot sowie *Obdachlose*. Ungefähr 1.100 *Familien* haben einen solchen Ausweis, dagegen nur etwa 200 *RentnerInnen*: auch hier macht sich die Scham der verdeckten Armut bemerkbar.

60-80 Leute kommen täglich zwischen 14.00 und 17.00 Uhr zum Einkauf in die *Rommelsbacher Str. 1*. Auf der gelben Karte ist eingetragen, wie viele Personen zum Haushalt gehören. So kann an der Kasse die benötigte Menge abgeschätzt werden, damit niemand hier einkauft, um es woanders teurer weiterzuverkaufen. Die Mengentoleranz ist nach meinem Ein-

Unser Thema

druck aber groß.

Jede/r darf von Dienstag bis Freitag *einmal täglich* einkaufen. Immer zehn Leute können gleichzeitig in dem kleinen Laden sein. Um unter den ersten zehn zu sein, kann man sich morgens ab 9.00 Uhr eine Nummer holen; an bestimmten Tagen sind Schwerbehinderte zuerst dran.

Wer zahlt was?

Das Diakonische Werk ist Träger der Einrichtung. Da der Laden aber kein Geld für den Wareneinkauf braucht, können aus den Verkaufseinnahmen der Tafel inzwischen finanziert werden: Miete, Strom, Unterhalt der beiden Lieferautos (eines gespendet, eines gekauft), die ABM-Stelle und weitere Anschaffungen wie der Kauf einer großen Kühltruhe. Die Tafel trägt sich also selbst!

Die erfolgreiche Entwicklung war nicht vorherzusehen. Die Tafel lebt heute von ihrem sehr guten Ruf, auch bei den Firmen. Frau Gademanns größter Wunsch ist, „dass wir noch eine Weile so weitermachen können“.

WEITERE ANGEBOTE IM REUTLINGER RAUM:

Die großen sozialen Einrichtungen wie Diakonie, Caritas oder Arbeiterwohlfahrt sind allesamt Anlaufstellen für Notlagen. Daneben gibt es Initiativen mit Ehrenamtlichen, die zum Teil

unter das Dach dieser Werke gehören.

* Die schon erwähnte *Vesperkirche* bietet jedes Jahr im kalten Januar und Februar für sechs Wochen in der *Nikolaikirche* ein reichhaltiges Mittagessen samt Vesperpaket für 2 DM an. Eingeladen sind auch „Solidaresser“ (10 DM), die das Angebot mitfinanzieren.

* Der *Laden unter den Leuten e.V.* ergänzt das Angebot der Vesperkirche das übrige Jahr. Mit der gelben Ausweiskarte kann man für 4 DM, ohne sie für 8 DM, ein reichhaltiges Mittagessen bekommen. Ab 10.00 Uhr gibt es Frühstück, ebenfalls in der Rommelsbacher Str. 1.

* Unter der gleichen Adresse findet sich die *Kleiderkammer von Arbeiterwohlfahrt und Rotem Kreuz*, in der gespendete Kleider an bedürftige Menschen ausgegeben werden.

* *da capo* nennt sich ein besonderer Laden in der Emil-Adolf-Str. 14. Angeboten wird hier alles mögliche wie Kleider, Möbel, Fahrräder, Kinderwagen oder Lampen. *Jeder* kann hier sehr günstig einkaufen. Ehemalige Langzeitarbeitslose haben hier wieder Arbeit gefunden: Sie holen die geschenkten Waren bei den Leuten ab, richten sie her und verkaufen sie.

* Wer auf dem Arbeitsmarkt durch alle Netze gefallen ist, keine Ausbildung hat und auch

sonst keine Chancen, der bekommt noch mal eine bei *pro labore*. Hier wird Menschen geholfen, sich zu qualifizieren, um ins Arbeitsleben (zurück-) zu finden. Ein Jahr lang werden praktische Grundfertigkeiten in Malerei, Schreinerei und Zimmererei erworben. Die Vermittlungserfolge in den ersten Arbeitsmarkt sind sehr hoch. Adresse: Rainlenstr. 11 in Betzingen.

* Die *Schuldnerberatung* des Landratsamtes bietet jeden Donnerstag ab 15.00 Uhr eine *offene Sprechstunde* an, in der erste Schritte aus der Not besprochen werden. Adresse: Aulberstr. 27.

* Neben der Obdachlosenarbeit der Arbeiterwohlfahrt, die das Tagegeld an Obdachlose auszahlt und Übernachtungsmöglichkeiten vermittelt, hat der *Arbeitskreis Obdachlose* in den letzten Jahren drei Abbruchhäuser in der Innenstadt in Wohnraum zurückverwandelt. Zusätzlich öffnet er im Winter ein Haus als Erfrierungsschutz. Kontaktperson ist Pfarrer i. R. Klaus Kuntz.

D.Ernst

Aus dem Distrikt

Engere Zusammenarbeit angestrebt:

Sieben Gemeinden rücken zusammen

Seit einigen Monaten arbeiten mehrere Gremien und Ausschüsse der sieben Kirchengemeinden im Distrikt Nordraum des Kirchenbezirks an einer Ordnung, die eine bessere Zusammenarbeit ermöglichen soll. Die sieben Kirchengemeinden Altenburg, Degerschlacht, Oferdingen, Rommelsbach, Sickenhausen, Sondelfingen und Wannweil haben ihren festen Willen zur engeren Zusammenarbeit erklärt.

Angestoßen wurde dieses Vorhaben durch den Beschluss der Bezirkssynode, im Rahmen des Pfarrplans eine halbe Pfarrstelle in Sickenhausen nicht wieder zu besetzen. Es war allen Betroffenen rasch klar, dass nur durch eine verstärkte Zusammenarbeit der sieben Nordraumgemeinden der Wegfall einer halben Pfarrstelle aufgefangen werden kann.

Einig war man sich in den Kirchengemeinden auch darüber, dass man nicht nur versuchen sollte, den Mangel zu verwalten, sondern jetzt die Chance zu ergreifen, nach Wegen zu einer besseren Zusammenarbeit aller Gemeinden zu suchen. Es sollte doch möglich sein, die vorhandenen Kräfte sinnvoll zu bündeln und effektiv einzusetzen. Nur, wie

sollte das geschehen?

Der Oberkirchenrat genehmigte schließlich ein Pilotprojekt zur Erarbeitung einer Geschäftsordnung. Mit ihrer Hilfe sollten neue Wege übergemeindlicher Zusammenarbeit erprobt werden. Inzwischen wurden viele Ideen gesammelt und in einem Protokoll festgehalten.

Beispielsweise wird darüber nachgedacht, die sieben Gemeindebriefe zu einem gemeinsamen Mantel mit jeweils regionalen Nachrichten aus den Ortsgemeinden zusammenzufassen.

Vorträge und Veranstaltungen der Erwachsenenbildung können von einem Arbeitskreis geplant und in mehreren Gemeinden durchgeführt werden. Dadurch würde sich der Vorbereitungsaufwand erheblich verringern.

Die Gestaltung von Jugendgottesdiensten könnte einer der Pfarrer übernehmen und mit einem Team an verschiedenen Orten durchführen.

Die Kinderkirchen denken an eine Ideenbörse, bei der Weihnachtsgeschenkideen und Krippenspiele ausgetauscht werden könnten. Auch ein gemeinsamer Materialfundus scheint möglich.

Bands und Musikgruppen könnten wechselseitig die Got-

tesdienste und Veranstaltungen bereichern.

Durch verstärkten Kanzeltausch und einen effektiveren Predigtplan können die vorhandenen Kräfte besser eingesetzt werden.

Teile des pfarramtlichen Dienstes in Sickenhausen sollen von den Nachbargemeinden Altenburg und Oferdingen versehen werden, um deren Deputat aufzufüllen.

So würden der Gemeinde in Sickenhausen keine gravierenden Nachteile durch den Wegfall der halben Pfarrstelle entstehen.

Auf der Suche nach einem rechtsverbindlichen Rahmen empfahl der Oberkirchenrat jetzt die Bildung einer Gesamtkirchengemeinde für die überörtliche Zusammenarbeit. Deren Ortssatzung sieht vor, dass die Ortsgemeinden ihre volle Selbständigkeit in finanzieller und personeller Hinsicht wie bisher behalten. Die gemeinsamen Anliegen aber können in einem Gesamtkirchengemeinderat besprochen und beschlossen werden.

Noch haben nicht alle Gemeinden der Bildung einer Gesamtkirchengemeinde zugestimmt. Die Beratungen dauern noch an.

Schanz

Rückblick

20 Jahre zusammen:

Kränzle feiert Jubiläum



Vor nunmehr 20 Jahren entstand aus einem Frühstückstreffen für Hausfrauen ein munterer Gemeindegemeinschaft, der bis heute nichts von seiner jugendlichen Frische verloren hat: Das „Kränzle“.

Es ist einer jener heiteren und sanften Spätsommertage, die den Herbst zwar schon ahnen lassen, deren Sonnenstrahlen nachmittags aber noch ihre helle wärmende Kraft entfalten. Für die Frauen aus dem „Kränzle“, insbesondere für Mechthild Mathes, ist dies ein ganz besonderer Tag. Vor 20 Jahren hat sie das „Kränzle“ ins Leben gerufen. Eingeladen, dieses Fest mitzufeiern, sind alle, die je am „Kränzle“ teilgenommen haben - und die meisten kommen.

Zu Ehren des „Kränzle“ spielt im Gottesdienst der Posaunenchor, und Frau Ernst hat als Predigttext die Schöpfungsgeschichte gewählt. Das anschließende Abendmahl rundet den festlichen Gottesdienst

ab. Um 17 Uhr finden sich die Frauen und die beiden Vorsitzenden der Kirchengemeinde, im Martin - Luther - Haus ein. Frau Ludwig, deren Mann bis 1990 in Wannweil Pfarrer war, ist extra aus dem Schwarzwald ange-

reist. Mit Sekt werden die Teilnehmerinnen empfangen und können anhand von Texten und Bildern an den Stellwänden nachvollziehen, mit welcher Vielfalt an Themen sich das „Kränzle“ in diesen 20 Jahren beschäftigt hat. Es ist kaum zu glauben.

Ein besonderes Thema zieht sich wie ein roter Faden durch die zwanzigjährige Geschichte des Kreises: Der 23. Psalm „Der Herr ist mein Hirte“. Dieser Text ist so etwas wie der Leitspruch für Mechthild Mathes und ihr „Kränzle“ geworden.

An den liebevoll gedeckten Tischen nehmen wir das festliche Essen ein. Mit vielen köstlichen Salaten, feinen Backwaren und Nachtischen, von den aktiven Kränzlesfrauen gestiftet, sowie mit leckeren Fleischgerichten werden wir verwöhnt.

Nach dem Essen wird gesungen. Es gibt eine kleine Dia-

auslese zu den vergangenen 20 Jahren, eine Psalm-Meditation zu Psalm 23, heitere Spiele und Erzählungen. Die Schöpfungsgeschichte wird diesmal von einer „Französin“ ausgelegt, und bei einem Quiz gibt es originelle Preise zu gewinnen.

Selbstverständlich bekommt Frau Mathes als Dank für ihr unermüdliches Engagement auch ein Kränzle überreicht. Es hat die Form eines wunderschönen Rosenkranzes und verdeutlicht noch einmal die Symbolik des Kreises, in dem alle miteinander verbunden sind, gemeinschaftlich und doch jeder in seiner Einzigartigkeit. Pfarrer Schanz bedankt sich mit einem Geschenk der Kirchengemeinde ebenfalls herzlich bei Frau Mathes für die Arbeit im „Kränzle“.

Mit einem gesungenen Vaterunser beschließen wir den Abend und wünschen Frau Mathes weiterhin so viel Kraft und Schwung und Gottes Segen, diesen Frauenkreis zu leiten.

M.Mahler

Gottesdienstplan

September

29.: 9.30 Uhr Gottesdienst (Schanz) Opfer je zur Hälfte für die Jugendarbeit in der eigenen Gemeinde und im Bezirk 11 Uhr G 2 - live dabei Thema: Blick zurück im Blick nach vorn. Referentin: Dorothee Ernst Band: Index, Gomaringen

20.: Taufsonntag, 9.30 Uhr Gottesdienst (Schanz); anschließend Abendmahl mit Gemeinschaftskelch und Wein; Opfer für die Diakonie
27.: 9.30 Uhr Gottesdienst (Schanz); Opfer für die Diakoniestation 11 Uhr G 2 - live dabei Thema: Sind Sie schwindelfrei? Über Wahrheit, Lüge und Wahrhaftigkeit Referent: Joachim Stricker

10.: 11 Uhr Krabbelgottesdienst; Thema: So ist Versöhnung
17.: Volkstrauertag, 9.30 Uhr Gottesdienst (Schanz); 10.45 Uhr Gedenkfeier zum Volkstrauertag auf dem Friedhof
20.: Buß- und Betttag, 19.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl (Schanz), Opfer für aktuelle Notfälle
24.: Ewigkeitssonntag 9.30 Uhr Gottesdienst (Schanz), Gedenken an die Verstorbenen des vergangenen Jahres und Fürbitte für die Angehörigen; der Kirchenchor wirkt mit, Opfer für die Arbeit des Kirchenchors 11 Uhr „G2 - live dabei“ Thema: Ich krieg die Krise. Lebensmittel - Krise als Chance. Referentin: Dagmar Kühnlenz - Weidmann

Oktober

06.: 10 Uhr (!) Familiengottesdienst zum Erntedankfest Opfer für das Kinderwerk Lima; der Kirchenchor wirkt mit
13.: 9.30 Uhr Gottesdienst (Pfr. i.R. Zeeb); Opfer für die Instandhaltung und Renovierung der kirchlichen Gebäude in Wannweil

November

03.: Reformationsfest, 9.30 Uhr Festgottesdienst (Schanz); Opfer für die Bibelverbreitung; der Kirchenchor wirkt mit
10.: Taufsonntag, 9.30 Uhr Gottesdienst (Schanz); Opfer für die Renovierung und Instandhaltung der kirchlichen Gebäude in Wannweil.

Am Sonntag ist Kindergottesdienst



**Jeden Sonntag
um 10.45 Uhr
im Martin-Luther-
Haus**

Gemeinde aktuell

Erntedankfest am 6. Oktober

Am ersten Sonntag im Oktober feiern wir traditionell das Erntedankfest, auch in diesem Jahr in Verbindung mit einem Gemeindefest.

Zum Schmücken des Erntealtars sind wir dankbar für alle Gaben aus den Gärten und von den Feldern. Wir freuen uns über Blumen, Obst, Gemüse, aber auch über gekaufte Lebensmittel. Die Erntegaben können am Tag vor dem Erntedankfest, Samstag 5. Oktober von 9 bis 12 Uhr in der Johanneskirche abgegeben werden. Wenn Sie uns anrufen, holen wir sie auch gerne bei Ihnen ab.

Am **Sonntag um 10 Uhr (!)** laden wir zum **Familiengottesdienst** ein, der diesmal unter dem Motto steht: „Gottes gute Gaben“.

Am Nachmittag **ab 14.30 Uhr** kommt im Gemeindehaus in der Einfahrtstraße die **Geselligkeit** zu ihrem Recht. Der Posaunenchor spielt schöne Weisen. Zwei Jongleurinnen zeigen ihr Können. Auch die Kindergartenkinder bereichern das Fest mit einem Beitrag. Eine Diapräsentation mit Bildern aus dem Gemeindeleben der letzten zwei Jahre rundet den Nachmittag ab. Für das Kuchenbüffet erbitten wir noch leckere Kuchenspenden. Sie sind am Sonntag ab 13 Uhr im Gemeindehaus willkommen. Vielen Dank im Voraus für alle Mithilfe. Wir wünschen Ihnen einen schönen Festtag.

Konzert mit Echjazz Brass und Anno Domini

Am Sonntag, 3. November, findet um 17 Uhr in der Johanneskirche ein ungewöhnliches Konzert statt.

Einige Mitglieder des Posaunenchores haben sich zu einer Gruppe zusammengefunden, die sich „Echjazz Brass“ nennt. Ihr Name ist Programm, denn ihr musikalisches Repertoire umfasst vor allem Werke aus dem 20. Jahrhundert, die dem Musikstil des Jazz zuzuordnen sind. Dazu gehören vor allem Gospels und Spirituals, aber auch andere moderne geistliche Musik.

Ergänzt wird das Programm durch die Band „Anno Domini“, die schon seit längerer Zeit die Jugendgottesdienste unserer Gemeinde mit ihrem fetzigen Programm bereichert. Der Eintritt ist frei.

Konzert mit Siegfried Fietz und Engelausstellung

Siegfried Fietz ist einer der ersten christlichen Liedermacher und Solosänger, die in den 60er und 70er Jahren bei der jüngeren Gemeindegeneration für Furore sorgten. Ganz besonders bekannt geworden ist er mit seiner Vertonung des Gedichts von Dietrich Bonhoeffer „Von guten Mächten wunderbar geborgen“. Auch größere Werke stammen aus seiner Feder, so zum Beispiel das Pop-Oratorium über das Leben des Apostels Paulus.

Aus Anlass der Engelausstellung im Rathaus hat die Evangelische Kirchengemeinde zusammen mit der bürgerlichen Gemeinde und der „Werkstatt Lebenshilfe“ den Sängern zu einem Konzert nach Wannweil verpflichtet können.

Das Konzert findet statt am Freitag, 29. November, um 19 Uhr in der Johanneskirche. Der Eintritt kostet an der Abendkasse 8 €, im Vorverkauf 7 € (Rathaus, Pfarramt), für Schüler und Studenten 5 €.

Im Anschluss an das Konzert wird im Rathaus die Ausstellung „Wannweiler Engel“ eröffnet. Die Exponate wurden bei verschiedenen Workshops im Laufe des Jahres von Gemeindegliedern hergestellt.

Bibellesemarathon

Das Jahr 2003 wurde von den christlichen Kirchen in der Bundesrepublik als „Jahr der Bibel“ ausgerufen. Es beginnt am Sonntag, 1. Advent, mit verschiedenen Großveranstaltungen.

Unsere Wannweiler Konfirmandengruppe will zu diesem Jahr der Bibel einen eigenen Beitrag leisten. An zweieinhalb Tagen im Advent, vom **4. bis 6. Dezember**, will die Gruppe die ganze Bibel einmal von vorne bis hinten durchlesen. Wetten, dass sie es schaffen? Zuhörer sind herzlich willkommen.

Oktober:

- 01.: Kränzle-Ausflug an den Bodensee
- 06.: Erntedankfest, Familiengottesdienst und
Gemeindenachmittag
- 08.: Kirchengemeinderat
- 11.-13.: Posaunenchorfreizeit in Thieringen
- 13.: Kinderkirch-Landeskonferenz in Reutlingen
- 18.: 18 Uhr Bezirkssynode im Alber-Haus
- 24.: 20 Uhr Abend mit Frauen des christlich-muslimischen
Gesprächs (M.-Luther-Haus); Thema: Reden mit Gott;
was heißt das für dich - was heißt das für mich?
- 30.: 14.30 Uhr Begegnung am Mittwoch

November:

- 03.: 17 Uhr Konzert Echjazz Brass in der Johanneskirche
- 05.: 20 Uhr Kinder fragen nach dem Tod; Seminarabend für
Eltern von Kindergarten- und Schulkindern
(M.-Luther-Haus)
- 08.-10.: Kränzle und Aquafit-Freizeit auf dem Kniebis
- 09.: Kirchengemeinderats-Tag
- 12.: 19.30 Uhr Kirchengemeinderat
- 17.: 10.45 Gedenkfeier zum Volkstrauertag auf dem Friedhof
- 21.: 17 Uhr Gemeindedienst
- 27.: 14.30 Uhr Begegnung am Mittwoch
- 29.: 19 Uhr Konzert mit Siegfried Fietz in der
Johanneskirche; anschließend Eröffnung der
Engelausstellung im Rathaus
- 30: Orangenaktion der Jungschar Kinder und Weihnachtsmarkt